

Fahndung ohne Beispiel in der Geschichte

Die Suche nach den Trümmern des sowjetischen Satelliten, der Anfang des Jahres im Norden Kanadas niederfiel, machte Schlagzeilen in der Weltpresse. Die Säuberungsaktion, "Operation Morning Light" genannt, nahm mehrere hundert Mann in Anspruch. Mit Geräten im Werte von vielen Millionen Dollar fahndeten sie monatelang. Die Gesamtkosten der Suche beliefen sich auf über 7 Millionen Dollar. Das US-Ministerium für Energie stellte ein 120 Mann starkes Team: Gesundheitsphysiker, Kernwissenschaftler, Techniker, Photographen, Computer- und Ballistik-Experten. Sie berechneten die Flugbahn des Satelliten, um zu bestimmen, wo die Suche stattfinden sollte.

Der eigentliche Star bei der Fahndung nach den radioaktiven Trümmern aber spielte seine Rolle fast im Verborgenen: Ein blauer Kasten, 3 m lang, 1 m breit - das Gammastrahlen-Spektrometer des Geological Survey of Canada (GSC), von den Wissenschaftlern dieses kanadischen Amtes für Geologische Vermessungen erdacht, gebaut und eingesetzt. Das menschliche Drama der Suche überschattete den Auftritt dieses Stars.

Als erster GSC-Experte wurde Strahlungs-Spezialist Dr. Robert Grasty herangezogen. In Namao, einem Standort der kanadischen Streitkräfte am Stadtrand von Edmonton, untersuchte er die Situation und teilte der Bundesregierung in Ottawa mit, daß die erst vor kurzem entwickelten GSC-Geräte über höhere Empfindlichkeit verfügten als die Instrumente, die das soeben eingeflogene US-Einsatzteam für die Eindämmung und Beseitigung von Nuklearunfallfolgen mitgebracht hatte.

Am Abend des zweiten Fahndungstages traf das Gamma-Spektrometer ein, zusammen mit seinem Konstrukteur, Quentin Bristow, dem Leiter der GSC-Abteilung Nukleare und Analytische Instrumentierung sowie mit Peter Holman, dem die Bedienung des Gerätes oblag. Ebenfalls in Quentin Bristows Gepäck: Karten des voraussichtlichen Suchgeländes, aus denen die stets vorhandene natürliche Strahlung ersichtlich war, eine komplette Ersatzteilgarnitur für das Gammastrahler-Spektrometer sowie 13 Jahre Erfahrung auf diesem Messungsgebiet.

* * * *

Beim ersten Flug mit dem Spektrometer fand Bristow nichts als Störhintergrund. "Im Kanadischen Schild sind Strahlungsquellen so schwierig zu finden wie rote Rosen im Sonnenuntergang", sagte er nach 36 Stunden ohne Schlaf.



Canadian Forces

Quentin Bristow mit dem GSC-Gammastrahlen-Spektrometer in einer Hercules-Maschine.

Ein Treffer

Grasty und Homan flogen den nächsten Einsatz, und eine Meute sensationslüsterner Reporter aus aller Welt flog mit. Sie kammten den Sektor zwischen Großem Sklavensee und Baker Lake ab. Am Ende des 12-stündigen Fluges, auf dem letzten Streifen des weiträumigen Ost-West-Rasternetzes, zeigten zwei Aufzeichnungslinien plötzlich deutliche Ausschläge. Die Zeichen für künstlich erzeugte Strahlung und natürliche Strahlung verbanden sich zu einem